

Kohlebergbau im Raume Hankenberge/Wellendorf

Herr Horst Grebing, Bad Iburg, schrieb uns folgenden Brief und wir freuen uns, den Bürgern ein weiteres Kapitel der Geschichte unserer Gemeinde näherbringen zu können.

„Dieses Jahr ist für Wellendorf, einem Ortsteil von Hilter, ein Jahr der Jubiläen. Diese beziehen sich allesamt auf den Bergbau auf Steinkohle, der durch das Feld „Hilterberg“ besonders präsentiert wurde:

vor 130 Jahren wurden die Bergrechte für das „östliche Vereinsfeld“ angekauft,

vor 120 Jahren wurde das Feld in „Hilterberg“ umbenannt,

vor 95 Jahren wurde der 2. Tiefbauschacht („Zeche Hilterberg“) abgeteuft und in Betrieb genommen,

vor 85 Jahren wurde die Kohlenförderung durch den Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein eingestellt, welches auch gleichzeitig das Ende der Betriebszeit der Drahtseilbahn war,

vor 35 Jahren wurde die allerletzte Tonne aus dem Feld „Hilterberg“ gefördert.

Glückliche und traurige Zeiten waren es, doch eins ist sicher: sie haben das Leben der hier ansässigen Bevölkerung geprägt. So habe ich anliegendes Manuskript geschrieben und bitte, dieses in der nächsten Ausgabe des „Gemeindespiegels Hilter“ zu veröffentlichen. In dieser Kompaktheit ist noch keine Abhandlung über das Wealden-Kohlenfeld „Hilterberg“ geschrieben worden.

Ihr

Horst Grebing

Steinkohlen im Feld Hilterberg - vor 130 Jahren wurden die Bergrechte verliehen

Schon im 15. Jahrhundert wurde im Dütetal ein ergiebiger Kohlenbergbau betrieben, und so ist es nicht verwunderlich, daß mit dem Abbaubeginn im Georgsschacht (1816) weitere Schachtanlagen zügig abgeteuft wurden. Die relativ gute Steinkohle war dann wahrscheinlich auch ein Grund mit, daß sich am 04.06.1856 eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein“ gegründet hatte, die statutengemäß u.a. die Ausbeutung der Kohlenlager in der Provinz Osnabrück bezweckte. Im Wellendorfer Kohlenfeld wurden sodann am 25.02.1858 die Bergrechte für das Feld „östliches Vereinsfeld“ (6.354.750 m²) angekauft, welches am 16.07.1868 in „Hilterberg“ umbenannt wurde.

Mit dem Baubeginn des Karlsstollens im Jahre 1872 wurde ein reger Bergbau in diesem Feld entwickelt, der 30 Jahre lang Menschen dieser Region einen Arbeitsplatz bot.

Im November 1874 wurde mit dem Kohlenabbau im Karlsstollen begonnen: die Zahl der Arbeiter betrug 48 Personen und 1874/75 wurden 5.934 t Kohle gefördert. Nach Abbau auf einer Länge von 920 m wurde im Jahre 1884 östlich des Stollenmundloches der 1. Tiefbauschacht abgeteuft. Schon in diesen zehn Jahren wurde der Betrieb durch vielfältige Verwerfungen erschwert, doch die Qualität der Wealden-Kohle, die gut für die Verkokung war, machten den Abbau weiter lohnenswert. Nachdem dann im Jahre 1886 die Bahnlinie Osnabrück-Brackwede (Bielefeld) eröffnet wurde, baute der Verein eine Otto'sche Drahtseilbahn vom Tiefbauschacht zum Bahnhof Wellendorf. Die Länge dieser Bahn betrug 1.630 m und die Baukosten beliefen sich auf 92.540,10 Mark. Zudem mußte dem Bauern Wortmann, auf dessen Grundstück die Drahtseilbahn errichtet wurde, eine jährliche Entschädigung von 8,50 Mark und für Schäden, die durch den Bau verursacht

wurden, eine einmalige Entschädigung von 38 Mark gezahlt werden. Um den Gleisanschluß über Oesede zur Georgsmarienhütte zu sichern, erwarb der Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein am 23. April 1891 den Anschluß für einen Preis von 23.500 Mark. Diese Investition war sehr lohnend, denn die westfälischen Kohlenpreise stiegen derart in die Höhe, so daß der Betrieb im Jahre 1891 verstärkt wurde und bis 1893 die Zeche den gesamten Bedarf an Kohlen deckte, die das Stahlwerk für die Gaserzeugung benötigte. Im Gebiet wurden während dieser Zeit so manche Betriebe beliefert, zu erwähnen sei im heutigen Hilter z.B. die 1887 gegründete Hankenberger Ziegelei. Im März 1893 wurde ein zweiter Tiefbauschacht abgeteuft, „Zeche Hilterberg“ genannt. Dieser war am Kreuzungspunkt zwischen dem Grundstollen und dem Karlsstollen angelegt worden. Der Schacht, der seinen Betrieb am 20.07.1893 aufnahm, war notwendig geworden, um die 60 Tonnen Kohle, die die Stahlwerke Georgsmarienhütte und Osnabrück pro Tag benötigten, fördern zu können. So wurden mit einer Belegschaft von 213 Personen im Jahre 1895/96 29.632,9 t gefördert und zum Preis von 10,45 Mark pro Tonne verkauft. Doch noch immer war es ein erschwerter Abbau, so daß die Stollen regelmäßig überprüfungen wurden. Doch trotz der ständigen Überprüfungen, andauernde Wetterproben, ereignete sich am Montag, den 26. Februar 1900 um 6.00 Uhr bei Beginn der Frühlingschicht eine Schlagwetterexplosion. Der Unfall ereignete sich im Flöz III, 155 m unter Tage. Bei einer Belegschaft von 208 Personen, davon 177 unter Tage, waren am Unglücksort zwei Personen beschäftigt. Die Schlagwetterexplosion trat plötzlich durch eine Kluft hervor, entzündet durch offenes Licht. Dabei wurde eine Person, der Bergmann Johann Brinkmann, mit nicht lebensgefährlichen Verbrennungen verletzt.

Die Arbeiten gingen weiter, die Förderung betrug auch weiterhin um die 30.000 t jährlich. Doch infolge starker Wassereinbrüche und günstigeren Kohlenbezugsmöglichkeiten von der Zeche Werne (nördlich der Lippe, Konsolidierung am 06. Juni 1901) wurde die Kohlenförderung der Zeche Hilterberg am 31.03.1903 beendet. Die Wasserwältigung wurde mit dem 1. April um 18.00 Uhr eingestellt, die Aufräumarbeiten begannen: Ausbauen der Maschinen, Rohrleitungen und Grubenbahnen in der Grube, Sicherung und Zumauerung des Karlsstollens, Zufüllen der Schächte und die Aufräumarbeiten über Tage. Hiermit waren noch rd. 30 Mann bis Ende Mai beschäftigt. Der Abbruch der Seilbahn erfolgte nach der Ernte, um nicht die unter der Seilbahn befindlichen Saaten zu beschädigen.

Damit schloß vor 85 Jahren ein Kapitel deutscher Bergbaugeschichte. Ab 1945 wurde durch Private ein Notbergbau betrieben, dessen Höhepunkt wohl der Steinkohlenabbau vom 01.01.1952 bis zum 31.12.1953 durch die Kohlengroßhandlung Fa. Helweg und Wilhelm Schewpe war. Am 25.02.1957 erlosch dann nach 99 Jahren die Konzession für das Feld „Hilterberg“.

Sind denn auch Ihre Erinnerungen hieran erloschen, oder aber können Sie mir noch weitere Informationen über „Hilterberg“ zukommen lassen?

Meine Anschrift: Horst Grebing, Hagenberg 72, 4505 Bad Iburg, Tel.: 05403/2368. Glück auf!